



Die alpenarte wird zur

Im Mai startet die vierte Ausgabe der alpenarte unter der Intendanz von Flötistin Eva-Nina Kozmus.

Von Lisa Kammann

Der vierte Konzertzyklus der alpenarte in Schwarzenberg vom 9. bis 12. Mai steht unter einem vielversprechenden Titel: „Freakshow“ nennt sich das Programm, das wie üblich ein „Intendant in residence“ gestaltet. Im vergangenen Herbst war es der rumänische Cellist Andrei Ionita, die Frühjahrsausgabe gestaltet heuer die aus Slowenien stammende 25-jährige Flötistin Eva-Nina Kozmus. Französische Werke dominieren das Programm, denn Kozmus hat dort studiert und lebt heute in Lyon, wie sie

bei der Programmpräsentation erzählt. Dabei ging es jedoch nicht nur um die Konzerte: Informiert wurde über das ausgebaut Vermittlungsprogramm und über den Stand der Dinge, was den bisherigen Erfolg des Festivals betrifft.

Hans Metzler, Geschäftsführer der alpenarte gemeinnützige GmbH, meint, das seit 2017 bestehende Festival sei in der Vorarlberger Kulturlandschaft „angekommen“. Es gebe auch zahlreiche Besucher aus der Region – eine erfreuliche Entwicklung, die sich wohl auch aus dem Vermittlungsangebot in Bregenzerwälder Schulen ergibt. Heuer werden die Workshops vor dem Festival, und zwar gestern und heute, an fünf Schulen abgehalten. Das bringe auch mehr Übungszeit für die Musiker, wie der künstlerische Leiter Sebastian Manz sagt – und das sei auch nötig. Der Klarinetist selbst gelange bei dem kommen-

den Programm an seine Grenzen, was das Arbeitspensum betreffe: er hat selbst einiges komponiert und arrangiert.

Emotionen. Eine „Reise der Emotionen“ möchte Kozmus an vier Konzertabenden anbieten, wie die Flötistin sagt. Am ersten Tag geht es mit Frühlingsgefühlen los – die naive erste Liebe ist hier das Stichwort. Werke etwa von Maurice Ravel, Lili Boulanger oder Max Bruch stehen auf dem Programm.

Nach einem Streifzug durch Europa beim zweiten Konzert geht es nach Paris, genauer gesagt ins legendäre Kabarett „Le Chat Noir“. Das gleichnamige Werk von David Orlowsky wird unter anderem zu hören sein. Mit Debussy, Satie und anderen erbege sich eine Art „unkontrollierte Party“, so Kozmus. Die „Freakshow“ zeigt sich dann beim Familienkonzert zum Abschluss: so heißt auch das Werk



Eva-Nina Kozmus ist die Intendantin der kommenden alpenarte-Ausgabe. Bild oben: Hans Metzler, Drazen Domjanic und Eva-Nina Kozmus (v.l.).

PETER MARINŠEK (1) /
ANDREAS GRABHERR (1)

alpenarte im Frühjahr

Eva-Nina Kozmus, geboren 1994 in Celje/Slowenien. Studien in Ljubljana und Lyon. Die Kammermusikerin spielt unter anderem im Sinfonieorchester Liechtenstein und ist Mitglied des Ensembles Esperanza. **alpenarte**: 9. bis 12. Mai, im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg. Infos, Karten: www.alpenarte.at

„Freakshow“

für das Klaviertrio von Sam Perkin – ein junger, bisher nicht sehr bekannter Komponist, erklärt die Flötistin.

Junge Musiker. Ziel des Festivals ist es nicht nur, junge Zuschauer zu gewinnen und zu fordern, sondern auch junge Musiker zu unterstützen. Drazen Domjanic, erster Leiter der alpenarte und unter anderem Geschäftsführer und künstlerischer Leiter der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein, zeigte sich erfreut, dass sich die Stipendiaten der Stiftung nicht nur im Vermittlungsprogramm der alpenarte wiederfinden würden, sondern auch bei der Schubertiade und auf internationalen Bühnen.

Die jungen Musiker bei der alpenarte bekämen einerseits eine Basis-Gage, und darüber hinaus einen 40-prozentigen Anteil an den Einnahmen aus den Konzerten – die Künstler müssten eben auch etwas tun für die

überdurchschnittlich hohe Unterstützung, die sie erhalten.

Mittlerweile finanziert sich das Festival zu einem Drittel aus Subventionen von Land und Gemeinde, zu einem Drittel aus Sponsorengeldern und zu einem Drittel aus Eigendeckung. Auch der Verein der Freunde, der bereits über 90 Mitglieder zähle, steuert Mittel zur Finanzierung bei, sagt die Präsidentin des Vereins Judith Reichart. Für eine Woche werde ein Budget von 60.000 bis 80.000 Euro benötigt, so Metzler. Was die Besucherzahlen betreffe, gebe es immer noch „Luft nach oben“.

Im Herbst wird die in Wien geborene Cellistin und Singer-Songwriterin Marie Spaemann das Programm gestalten. Auch was die Jahre 2020 bis 2022 betreffe, sei man schon in Planung, sagt Metzler – und deutet an, dass eine Änderung im Festivalkonzept ansteht. Details dazu gibt es kommenden Herbst.